

Jiajia Zhang — Ballspiel mit Zeit und Raum

Besprechung
Johanna Encrantz

Mit Videoarbeiten und Fotografien erforscht Jiajia Zhang die Dimension der Zeit. Indem sie Zeit visualisiert, zeigt die Künstlerin, wie viele kurze Augenblicke ein Leben ausmachen können. Diese schicksalhaften und zufälligen Zeitabschnitte wirken auf das Denken und Fühlen.



Jiajia Zhang · Pen Series, seit 2012 fortlaufend, v.l.n.r.: Performance (Notary), Performance (Insurance), Performance (Border), C-Print, je 40 x 30 cm, gerahmt



Winterthur — Tagebuchartig untersucht Jijia Zhang (*1981) die Auswirkungen einzelner Momente, wenn sie im Videofilm *«Is Sun Still or Moving?»* quasi dokumentarisch von den Zusammenhängen des Kosmos in Zeit und Raum erzählt. In Kurzkapiteln von Tag eins bis dreissig flimmern Bildsequenzen aus New York, Schanghai und Berlin über die Leinwand; Zhangs Reiseerinnerungen zeigen Gehsteige, Passanten, öffentliche Verkehrsmittel, Tauben, Roboter, die Sonne und das Licht. Jeder einzelne Tag ist mit einem Zitat aus trivialen oder wissenschaftlichen Quellen überschrieben. Im Kontext mit den bewegten Bildern lassen sich diese Überschriften als fortlaufendes Nachdenken der Künstlerin über die Zeit und das Universum lesen, es sind Gedanken und Aussagen, die sie uns wie leichte Bälle zuspielt. Zum Beispiel, dass wir alle aus Sternenstaub im Orbit entstanden sind und durch Licht und Bewegung zum Leuchten gebracht werden. Vor der Projektionswand liegen zudem diverse Kugeln – sie könnten symbolisch Planeten bezeichnen, die um ein leeres Bettgestell mitten im Saal kreisen. Denn im Schlaf verlieren wir bekanntlich das Gefühl für die Zeit.

Tagebuchartig wirken auch die im Ausstellungsraum nebenan gehängten Fotografien. Geblitzt und teilweise freigestellt auf monochromer Fläche zeigt Zhang Gegenstände, die selten beachtet werden, aber dennoch zu unserem Alltag gehören. In den *«Pen Series»*, ab 2012, winden sich Befestigungsschnüre von Kugelschreibern auf abgeschabten Ablagen und Tischplatten, täglich benützt zum Unterschreiben im Pfandleihhaus, beim Notar, beim Versicherungsvertreter und im Zollbüro. Von hier lenkt die Fotografin unseren Blick zur weissen Decke eines Amtszimmers, wo Löcher für Stromkabel und Lüftungen plötzlich ins Blickfeld rücken: Aus dem Holz sind Sternformen gesägt und die Zimmerdecke erscheint auf der Aufnahme als Himmelsdecke. Ein Glücksmoment ereilt uns an dieser Stelle vor dem Bild wie schon im Video am Tag dreissig, wenn die Zeit stillsteht: *«To be flying in the same direction as the sun.»* Die Ausstellung entstand während der Coronakrise, die vielleicht einmal als Wendepunkt in der Zivilisationsgeschichte und Beginn einer neuen Zeitrechnung gedeutet werden wird. Tafeln bedruckt mit den Begriffen *«Go Outside»*, *«Crisis Script»* und *«After Hour»* verstehen wir als dramaturgische Anweisungen. Die *«Nach-Stunde»* im kosmischen Drehbuch verkettet sich als unsichtbarer Zeitfaden in das Gewebe von Gesellschaft, Ökonomie und Emotionen.